
Hilfestellungen für einen
Umgang mit dem Thema Extremismus
in der Jugendarbeit

erstellt von



Verein für Sozialpädagogik und Kultur

mit freundlicher Unterstützung von:



Vorwort

Radikalisierung ist immer ein individueller Prozess. Es sind stets unterschiedliche Erfahrungen und Bedürfnisse, die dahinterstehen. Daher kann es keine Patentrezepte und keinen Leitfaden für einen allgemein gültigen Umgang mit diesem Phänomen geben. Folgender Inhalt soll eine Hilfestellung für Jugendverantwortliche bei dem komplexen Thema Extremismus sein. Die Ausführungen sind als praxisorientierte Tipps zu verstehen.

Einleitung

Extremismus ist ein Problem, das die Gesellschaft aktuell vor große Herausforderungen stellt. Radikalisierte Einstellungen und Verhaltensweisen nehmen zu. Wichtigste Merkmale von Extremismus sind eine Ungleichwertigkeitsideologie und ein Sozialdarwinismus. Das äußert sich in vielen Bewegungen: Islamismus, Rechtsextremismus, diversen Verschwörungsideologien, Staatsverweiger:innen, sogenannten Sekten, bestimmten

Teilen innerhalb der Esoterik, verschiedenen fundamentalistischen Strömungen, Coronaleugner:innen und radikale Impfgegner:innen und vielen anderen extremistischen Ideologien.

In aller Deutlichkeit: Extremismus ist abzulehnen, egal von welcher Richtung er kommt.

In der aktuellen Radikalisierungsdebatte äußern sich jahrzehntelange Versäumnisse von Politik, Entscheidungsträger:innen und Zivilgesellschaft. Eine konstruktive Lösung erfordert einen differenzierten Zugang und dringend notwendige Maßnahmen mit nachhaltigen Konzepten, keine populistischen Schnellschüsse. Herkömmliche Deradikalisierungsmaßnahmen sind zum Scheitern verurteilt, immer mehr Expert:innen aus der Praxis fordern ein radikales Umdenken im Umgang mit rechtsextremen und dschihadistischen Terror. Auch in den Ausbildungen für Jugendverantwortliche braucht es dringend spezifische Fortbildungen, Aufklärung und Trainings. Immer mehr Jugendliche werden von den herkömmlichen Konzepten und Programmen nicht erreicht.

Nach wie vor existieren viele Vorurteile, Klischees und Fehlinformationen beim Thema Extremismus:

nicht jeder Jugendliche, der sich für Black Metal, nordische Mythologie oder heroische Kriegskulturen interessiert, ist ein Neonazi. Und nicht jeder Jugendliche mit muslimischem Background, der stolz auf seine Herkunft ist und dem seine Religion wichtig ist, ist ein Islamist. Jugendliche, die mit Extremismus sympathisieren, wollen in erster Linie provozieren oder Aufmerksamkeit erlangen. Diese Provokationen sind ernst zu nehmen, vor allem die

dahinter liegenden Bedürfnisse zu erkennen, um rechtzeitig reagieren zu können.

Junge Menschen haben es in unserer Gesellschaft ohnehin schwer. Sie stehen in einem Spannungsfeld, im Blick der Öffentlichkeit. Zu oft müssen Jugendliche als Sündenböcke für das Fehlverhalten der Erwachsenengesellschaft herhalten. Ein angeblicher aktueller Anstieg von Jugendgewalt ist empirisch nicht belegbar, lediglich die Sensibilisierung der Gesellschaft für Gewalt ist gestiegen. Viele Jugendliche sind mit der von der Gesellschaft erwarteten Entwicklung von Mehrfachidentitäten und Pluralität überfordert. Sie flüchten dabei in Gruppierungen mit weniger komplexen Ideologien, die durch Autorität, klare Strukturen und Konservatismus vermeintlich Halt bieten sollen, dafür aber keine Kritik dulden.

Neurechte Bewegungen hetzen gegen Multikulti und schüren die Angst vor einer angeblichen Überfremdung. Obwohl deren Mitglieder sich bemühen gemäßigt aufzutreten, gibt es Überschneidungen zur organisierten gewaltbereiten rechtsextremen Szene. Rechtsextremismus ist seit vielen Jahren kein Randgruppenphänomen. Rechtsextreme Ansichten reichen mittlerweile bis in die Mitte der Gesellschaft. Auffallend ist, dass es Parallelen zwi-

schen den einzelnen Extremismusformen gibt. In schweren Zeiten oder Sinnkrisen suchen Menschen Halt und laufen bereitwillig Sektengurus und Hassprediger:innen in die Arme. Besonders Jugendliche sind anfällig, sie sind noch naiver und leichter zu beeinflussen. Dieses Phänomen betrifft aber die gesamte Gesellschaft und lässt sich kei-

neswegs nur auf Jugendliche beschränken. Extremismus ist kein Jugendphänomen, trotzdem stehen Jugendliche oft im Fokus der Diskussionen. Doch wenn man Jugendliche nur im Zusammenhang mit Problemen behandelt, dann werden sie irgendwann tatsächlich Probleme verursachen – „self fulfilling prophecy“.

Jugendkulturen

Als Jugendkulturen werden im allgemeinen Gruppen von Jugendlichen bezeichnet, die sich in Opposition zur vorherrschenden Konsenskultur befinden. Es sind freiwillige Gesinnungsgemeinschaften, die identitätsstiftend sind. Sie ermöglichen das Auffinden von Gleichgesinnten und setzen Grenzen zur übrigen Gesellschaft.

Diese Jugendkulturen sind heute vielseitiger als je zuvor. In den 1970ern gab es etwa fünf große Jugendszenen. Heute sind es tausende von Subkulturen, Szenen, Lebensstilen, Moden und Hypes. Musik gilt immer noch als wichtigstes Medium in den Jugendszenen, sie ist identitätsstiftend. Fast alle Jugendkulturen sind musikbasiert.

Junge Menschen rebellieren seit vielen Generationen gegen die Gesellschaft, um sich abzugrenzen und sind dabei sehr experimentierfreudig. Das Weltbild von Jugendlichen ist kein geschlossenes, es entwickelt sich im Laufe der Adoleszenz. Jugendliche müssen in diesem Lebensabschnitt ihre Grenzen austesten und provozieren. Die dabei entstehende Reibung ist wichtig für ihre Sozialisation und kann generell als gesunder Teil ihrer Entwicklung angesehen werden. Das Problem dabei ist: Provokation muss immer weiter

Junge Menschen rebellieren seit vielen Generationen gegen die Gesellschaft, um sich abzugrenzen und sind dabei sehr experimentierfreudig.

gesteigert werden, um Aufmerksamkeit zu erregen. Mittlerweile sind die Mittel dafür ausgereizt, es braucht viel mehr, um eine oft tolerante und alternative Elterngeneration zu schockieren. Nicht jede Provokation setzt dabei auch eine Ideologie voraus.

Internet und Musik sind die effektivsten Medien, die für die Anwerbung und Verbreitung extremistischer Ideologien eingesetzt werden. Musik gilt als Türöffner und optimales Mittel um Inhalte zu transportieren. Gleichzeitig werden Überzeichnung und Provokation in vielen Subkulturen als Stilmittel eingesetzt. Dabei ist nicht alles ernst zu nehmen. Musikrichtungen wie z.B. Hip Hop, Metal oder Punk müssen provozieren, vereinen oft Ironie und Sarkasmus, leben von Überzeichnung und Show. Diese Grenzen zwischen Show und Ideologien verschwinden jedoch zunehmend. Es gibt immer mehr Künstler:innen, die ihre Botschaften verwenden, um Jugendliche gezielt aufzuhetzen. Hier geht es mittlerweile nicht mehr allein um Provokation und Show, sondern um politische Agitation, die junge Menschen radikalieren kann.

Ursachen für Radikalisierung

Kränkung, Beschämung, Ausgrenzungserfahrungen und Frustration sind oft der Ursprung einer Radikalisierung. Aber auch unterdrückte Sexualität (die vor allem in streng konservativen patriarchalen

Familien verbreitet ist) kann dazu führen. Es geht dabei um unerfüllte Bedürfnisse und Mehrfachbenachteiligung dieser jungen Menschen. Dadurch entsteht eine gefährliche Mischung aus: Perspek-

tivenlosigkeit, mangelnde Chancengleichheit, Naivität und Rebellion. Es gilt das altbekannte Motto: nur Jugendliche, die Probleme haben, verursachen auch welche.

Außerdem spielt eine gewisse Abenteuerromantik mit einem Erlebnischarakter mit. Jugendliche werden etwa vom IS mit Versprechungen geködert, die sich vor Ort bald als Illusion herausstellen. Rückkehrer:innen werden doppelt bestraft: vom IS werden sie als Abtrünnige verfolgt und vom Staat als Sicherheitsrisiko behandelt.

Zentrales Thema bei Jugendlichen ist die Identität. Gerade für junge Menschen mit Migrationshintergrund hat die fehlende Identität, die durch eine kulturelle Zerrissenheit entstehen kann, oft furchtbare Auswirkungen. Sie fühlen sich nirgends dazugehörig, da kann es vorkommen, dass sie an eine radikale Ideologie geraten. Diese bietet die fehlende Struktur und Hierarchie. Das schafft

vermeintlich Klarheit und Sicherheit. Besonders Jugendliche aus sogenannten Ehrenkulturen neigen auch hier im modernen Westen dazu, sich an patriarchalische und konservative Rollenbilder zu klammern, um Halt und Struktur zu bekommen.

Grundsätzlich gilt es zwischen Provokation und Ideologie zu differenzieren. Viele Jugendliche wollen mit einem provokanten Auftreten Aufmerksamkeit erregen. Einige driften infolgedessen in die Welt des Extremismus ab, teilweise unbewusst.

Wie lässt sich unterscheiden, wie tief jemand in einer Ideologie verwurzelt ist? Das nachfolgende Modell bezieht sich auf Rechtsextremismus, lässt sich aber auf andere Extremismusformen übertragen.

Dadurch entsteht eine gefährliche Mischung aus: Perspektivenlosigkeit, mangelnde Chancengleichheit, Naivität und Rebellion.

Protagonist:innen	Weltbild	Funktion/ Verhalten
Kader	rechtsextremes Weltbild widerspruchsfreie Argumentation	geschulte Führungskraft zentrale Position in Gruppe überregionale Vernetzung
Aktivist:innen	rechtsextremes Weltbild taktisches Diskussionsverhalten	rechtsextremes Weltbild taktisches Diskussionsverhalten
Mitläufer:innen	rechtsextrem orientiertes Weltbild widersprüchliche Ideologie eher offenes Diskussionsverhalten	sporadische illegale Aktionen rechtsextremer Lifestyle
Sympathisant:innen	Alltagsrassismus Übernahme von Slogans zurückhaltendes Diskussionsverhalten	keine politischen Aktivitäten passive Konsumation sympathisierend beobachtend

Herausgegeben von der „Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)“ bearbeitet von Alex Mikusch

Verschwörungsmythen

Vor allem in Krisenzeiten oder bedrohlichen Situationen können durch allgemeine Verunsicherungen verschiedene Verschwörungsideologien entstehen. Durch Social Media werden diese schnell weiterverbreitet. Nicht alle sind harmlos und ungefährlich. Der Glaube an Verschwörungsmythen ist seit 2015 um ein Drittel gestiegen. Ein großer Teil der Ressourcen von Extremist:innen fließt in Medienarbeit, so spielen bei nahezu allen Radikalisierungsfällen Social Media Plattformen eine wichtige Rolle. Durch das Internet und die damit verbundenen neuen Technologien ist das Rekrutieren deutlich einfacher und effektiver geworden. Das bewusste Streuen von Desinformation ist eine sehr effektive und destruktive Strategie, denn es schürt Verunsicherung. Teilweise zeigen Verschwörungsgläubige Parallelen zu Sektenmitgliedern, etwa bei der QAnon

Das bewusste Streuen von Desinformation ist eine sehr effektive und destruktive Strategie, denn es schürt Verunsicherung.

Bewegung. Das ist eine von den USA ausgehende von rechtsextremen Narrativen durchgesetzte Szene, die Verschwörungserzählungen über das Internet verbreitet. Sie gehen davon aus, dass es weltweit eine pädophile Elite gibt, die das Blut von Kindern absaugt, um einen Stoff namens Adrenochrom zu gewinnen, der sie jünger macht. QAnon gilt als der große Held in der Szene, er ist der angebliche Aufdecker von Verschwörungsmythen.

Aktuell zeigen sich im Umfeld der Coronaproteste, die von Beginn an rechtsextrem gebrandet waren, zahlreiche antidemokratische Bewegungen. Die Aktivitäten der Coronaleugner:innen und radikalen Impfgegner:innen geben einen guten Einblick über die Zusammenhänge von Verschwörungsmythen, Esoterik und Extremismus.

Was zu tun ist:

Im Radikalisierungsprozess ist vor allem die Ebene der Emotionen entscheidend, daher sind Deradikalisierungsprogramme, die auf der Ebene des Verstandes und der Argumentation ansetzen, zum Scheitern verurteilt. Eine Reform ist dringend notwendig. Ausbildungen und Lehrpläne müssen auf die veränderten Lebensrealitäten der Schüler:innen eingehen. Pädagog:innen müssen Techniken erlernen, um Provokationen auszuhalten und zu kontern. Nur so kommt es zu notwendigen Auseinandersetzungen. Gegen extremistische Einstellungen kann man nur was tun, wenn man sie anhört, Jugendliche ernst nimmt und der Ursache auf den Grund geht.

Der Kampf gegen Radikalisierung ist nicht nur Aufgabe der Sicherheitsbehörden. Extremismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, ebenso muss man dem Phänomen auf mehreren Eben begegnen.

Mit einer zugewandten pädagogischen Haltung und Interventionen auf Augenhöhe kann ein Ausstieg gelingen. Im Folgenden werden Grundhaltungen und Gegenmaßnahmen beschrieben, die eine Hilfestellung in der praktischen Arbeit bieten können. Anschließend sind einige Empfehlungen an Entscheidungsträger:innen angeführt.

Grundhaltung

- » Beziehungsarbeit und Vertrauen sind die wichtigste Ressource im Kampf gegen Extremismus
- » Jugendliche mit ihren Bedürfnissen und Sorgen ernst nehmen. Interessiert sein und Fragen stellen
- » Nicht immer belehren, Raum für andere Meinungen geben
- » Die Emotionale Ebene ist von großer Bedeutung, es ist nicht wichtig Diskussionen zu gewinnen
- » Grenzen zu eindeutig strafrechtlich relevantem Verhalten aufzeigen
- » Kommunikation auf Augenhöhe, sensibler Umgang mit der eigenen Sprache
- » Zuhören, Signale erkennen, Anzeichen richtig deuten
- » Provokationen aushalten
- » Die eigene Meinung nicht aufzwingen, aber man soll demokratie- und menschenfeindliche Thesen auf keinen Fall einfach stehen lassen
- » Fragen nach dem Motivationshintergrund – Gefühle ansprechen
- » Es geht darum, einen „Common Ground“ zu finden, Gemeinsamkeiten zu schaffen
- » Situationen richtig einschätzen, nicht überbewerten, nicht unterschätzen
- » unrealistische Erwartungen: oft fehlt die Praxiserprobung von Vorgaben, starre Aufträge erfordern ein unkonventionelles Umsetzen
- » „Aggression hat ein nicht zu unterschätzendes positives Potential“ (nach dem deutschen Psychoanalytiker Wolfgang Schmidbauer) oder nach Jesper Juul: „Aggression ist ein Zeichen von Vertrauen“
- » Aushalten, wenn etwas nicht funktioniert
- » Geschult gehören primär Multiplikator:innen – nicht die Jugendlichen
- » Menschenrechte und Demokratie müssen die Basis für sämtliche Aktivitäten bilden
- » Jugendliche lassen sich von außen nicht deradikalisieren oder „reparieren“. Sie können sich nur selbst rausholen und dabei von Jugendverantwortlichen begleitet werden

Gegenmaßnahmen

- » Notwendigkeit von regelmäßigen Weiterbildungen, um über aktuelle Strömungen Bescheid zu wissen, um so Anzeichen, Codes und Zusammenhänge rechtzeitig erkennen und deuten zu können
- » Prävention dort einsetzen, wo es sinnvoll ist: bei Mitläufer:innen und Sympathisant:innen
- » Bei Stärken und Interessen der Jugendlichen ansetzen
- » Den richtigen Rahmen für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema schaffen. Jugendlichen in einer geschützten Lernatmosphäre die Möglichkeit bieten, Denkmuster von Extremist:innen zu hinterfragen und zu reflektieren. Im Idealfall werden dabei Sichtweisen überdacht und Toleranz gelebt
- » Eine positive Vorbildwirkung der Erwachsenen ist nicht zu unterschätzen
- » Es ist wichtig in Beziehung zu bleiben, den Kanal offen zu halten

- » Für regelmäßigen Perspektivenwechsel sorgen
- » Das Team als Ressource nutzen, für Beratung, Austausch und Psychohygiene
- » Nicht nur mit Verboten auf Fehlverhalten reagieren, sondern auch versuchen, das Verhalten zu verstehen, zuzuhören, ernst zu nehmen und Hintergründe zu erkennen
- » Ein einmaliger Workshop zum Thema bereinigt kein Extremismusproblem. Oft werden Referent:innen erst gerufen, wenn die Situation bereits eskaliert ist. Diese sollen dann mit einem einzigen Workshop Feuerwehr spielen und die Situation bereinigen. Nicht sinnvoll als Externer mit Betroffenen zu arbeiten
- » Kultur der 2., 3., 4. Chance. Provokationen zwischendurch ruhig mal ins Leere laufen lassen – keine Aufmerksamkeit schenken, die Luft aus den Segeln nehmen. Nicht immer sofort auf jede Äußerung eingehen. Zu einem späteren passenden Zeitpunkt jedoch das Gespräch suchen
- » Ziel ist es immer, ein „Window of Oportunity“ zu nutzen, ein Möglichkeitsfenster, in dem Veränderungen möglich sind. Deradikalisierung beginnt mit Zweifeln
- » Es braucht mehr Role-Models und positive Vorbilder
- » Statt „Fakten-Ping-Pong“ auf die emotionale Ebene gehen, was steckt dahinter?
- » Demokratische Prinzipien müssen vorgelebt und erfahrbar gemacht werden. Mitbestimmungsmöglichkeiten abseits von Wahlen aufzeigen
- » Professionelle Hilfe hinzuziehen, wenn man überfordert ist

Empfehlungen an Entscheidungsträger:innen

- » Nicht ausschließlich auf Projekte gegen Extremismus konzentrieren, die effektivste Jugendarbeit gegen Extremismus ist die aktive Förderung und Stabilisierung von attraktiven, selbstbewussten „bunten“ Gegenkulturen (Klaus Farin)
- » Integration ist keine Einbahnstraße - es erfordert ein Handeln aller Beteiligten
- » Es braucht mehr Ressourcen für regelmäßige Weiterbildungen für Jugendverantwortliche
- » Gegenstrategien müssen mehrere Wege verfolgen. Extremismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, daher muss ihm auch gesamtgesellschaftlich entgegnet werden
- » Verbote allein greifen zu kurz. Damit verschwindet dieses Gedankengut nicht, sondern verlagert sich in Bereiche, die nicht zu fassen sind
- » Trennung der Deradikalisierungsarbeit von staatsnahen Institutionen
- » Keine Fördergelder für extremistische Organisationen und Veranstaltungen
- » Es braucht mehr niederschwellige und mobile Projekte, um die Leute auf Augenhöhe zu erreichen

Empfohlene Literatur zum Thema Rechtsextremismus (Auswahl)

- BRUNS, Julian/ GLÖSEL, Kathrin/ STROBL, Natascha: Die Identitären. Unrast. Münster 2014
- BUTTERWEGE, Christoph/ LOHMANN, Georg (Hg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Leske + Budrich. Opladen 2001
- BÜSSER, Martin: Wie klingt die neue Mitte? Ventil Verlag. Mainz 2004
- DORNBUSCH, Christian/ RAABE Jan (Hg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Unrast Verlag. Münster 2002
- EBNER, Julia: Radikalisierungsmaschinen. Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren. Suhrkamp Nova. Berlin 2019
- FARIN, Klaus/ SEIDEL, Eberhard: Skinheads. München 2002
- FROMM, Rainer: Schwarze Geister, Neue Nazis. Olzog. München 2008
- GOETZ, Judith et al. (Hg.): Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechts-extremen „Identitären“. Marta Press. Hamburg 2018
- KUBAN, Thomas: Blut muss fließen. Undercover unter Nazis. Campus. Frankfurt am Main 2012
- LANGEBACH, Martin/ RAABE, Jan: Rechts Rock. Made in Thüringen. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Erfurt 2013
- MIKUSCH, Alex: Rechts rockt? Rechtsrock und Rechtsextreme Szene in Österreich. Fachbroschüre. Logo Jugendmanagement. Graz 2014
- SCHIEDEL, Heribert: Der rechte Rand. Edition Steinbauer. Wien 2007
- SCHIEDEL, Heribert: Extreme Rechte in Europa. Edition Steinbauer. Wien 2011
- SÜNNER, Rüdiger: Schwarze Sonne. Entfesselung und Missbrauch der Mythen im Nationalsozialismus und rechter Esoterik. Verlag Herder. Freiburg/ Basel/ Wien 1999
- VOLKSHILFE Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung Oberösterreich (HG.): Grauer Wolf im Schafspelz. Rechtsextremismus in der Einwanderungsgesellschaft. Edition Sandkorn. Grünbach 2012

Empfohlene Literatur zum Thema Verschwörungsmythen + Fake News (Auswahl)

- BRODNIG, Ingrid: Hass im Netz: Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können. Brandstätter Verlag. Wien 2016
- JERGITSCH, Fritz: Die Geister, die ich teilte. Wie soziale Medien unsere Freiheit bedrohen. Residenz Verlag. Salzburg 2021
- NOCUN, Katharina/ Lamberty, Pia: Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. Quadrigia. Köln 2021
- PÖHLMANN, Matthias: Rechte Esoterik. Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich miteinander vermischen. Herder. Freiburg 2021

Empfohlene Literatur zum Thema Islamismus (Auswahl)

- ERKURT, Melisa: Generation Haram. Warum Schule lernen muss, Allen eine Stimme zu geben. Zsolnay. Wien 2020
- GHABDAN, Ralph: Arabische Clans. Die unterschätzte Gefahr. Ullstein. Berlin 2020
- HERMANN, Rainer: Endstation Islamischer Staat? Staatsversagen und Religionskrieg in der arabischen Welt. München 2015
- KADOR, Lamyra: zum Töten bereit: Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen. Piper. München 2015
- MANSOUR, Ahmad: Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen. Fischer. Berlin 2015
- MUSTAFA, Imad: Der politische Islam. Zwischen Muslimbrüdern, Hamas und Hisbolla. Pro Media. Wien 2013
- RAMSAUER, Petra: Muslimbrüder. Ihre geheime Strategie. Ihr globales Netzwerk. Molden Verlag. Wien 2014
- RAMSAUER, Petra: Die Dschihad Generation. Wie der apokalyptische Kult des islamischen Staats Europa bedroht. Styria Verlag. Wien – Graz – Klagenfurt 2015
- REICHER, Fabian/ MELZER, Anja: Die Wütenden: Warum wir im Umgang mit dschihadistischem Terror radikal umdenken müssen. Westend. Wien 2022
- SCHMIDINGER, Thomas: Jihadismus: Ideologie, Prävention und Deradikalisierung. Mandelbaum. Wien 2015

Internetadressen

- www.doew.at | Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
- www.mimikama.at | aktuelle Faktenchecks
- www.no-extremism.at | Extremismuspräventionsstelle Steiermark
- www.beratungsstelleextremismus.at | Beratungsstelle Extremismus
- www.ufuq.de | Bildungsarbeit und Pädagogik zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus
- www.bundesstelle-sektenfragen.at | Beratung über sogenannte „Sekten“ und Weltanschauungsfragen
- www.spunk-graz.at | Verein f. Sozialpädagogik und Kultur. Fortbildungen, Austausch, Veranstaltungen

Online Meldestellen

- www.stopline.at | Meldestelle für nationalsozialistische Inhalte im Internet
- www.banhate.com | App, um Hasspostings direkt über das Smartphone zu melden
- www.zara.or.at | Meldung von hasserfüllten Inhalten, die online veröffentlicht oder versendet wurden